



Auf einem alten verwitterten englischen Grabstein stehen die Worte:

<i>To my</i>	<i>Meiner</i>
<i>dearest, dearest</i>	<i>liebsten, liebsten</i>
<i>love!</i>	<i>Liebe!</i>

Wie kommt es, daß unser Herz, wenn es durch Not und Unrast der Zeit noch nicht ganz verhärtet ist, beim Lesen solcher Zeilen urplötzlich aufs tiefste erschüttert wird, auf einmal alle die seligen und schmerzlichen Wege sich liebender Menschen mitgeht?

Die Liebe — — — was ist die Liebe? Eine wandernde Wolke, entstehend, vergehend; ein lodender Blitz, in die Seele eines Menschen hineinfahrend; ein leises, wehes Lächeln und Wissen um den Abschied; ein unaufhaltsames Verströmen von Herzblut: o, noch viel, unendlich viel mehr liegt darin, wenn wir zaghaft, bewußt, besinnlich oder sarkastisch das Wort „Liebe“ aussprechen.

Die tiefsten unserer Dichter und Denker haben es erkannt, daß mit dem Begriff „Liebe“ das Größte und Tiefste, zugleich dunkelste Rätsel und klarste Geheimnis verbunden ist: eine der erhabenen, gewaltigen und unfäßbaren Ideen des Daseins und des Geschehens.

Liebe ist, ganz allgemein gefaßt, die große, unausschöpfliche und unbeschreibliche Quelle, aus der von Ewigkeit zu Ewigkeit alle Wasser des Lebens hervorberechen und in deren Schoß wieder alle und alle Dinge zurückkehren.

950

Das GROSSE

MYSTERIUM des Lebens

Versuch einer
seelischen Typenlehre

Von Dr. R. W. Schulte,
Berlin-Spandau

Es gibt heute nur zu viele Menschen, die vermeinen, das Recht zu haben, über die Liebe, ihre Formen und Abarten oberflächlich und leichtfertig zu spotten. Alle diese sehen nur verzerrte irdische Formen, nicht den tieferen Sinn und Wert, der im Gedanken und in der Aufgabe: „Liebe“ liegt.

Wir stehen wieder an einer schicksalsschweren Kulturwende nicht nur unserer allgemeinen Lebensformen, sondern auch dem Begriff und der Erfüllung der Liebe gegenüber. In einer Zeit, die die moderne Sachlichkeit auf ihre Fahnen geschrieben hat, in der die Flüchtigkeit des Augenblicks zum Genuß und zum Wechsel ruft, wird die Verantwortlichkeit der Eigenpersönlichkeit gegenüber der Liebe naturgemäß stark erschüttert werden; und doch: alle großen Menschen und alle wirklichen Menschen haben, gerade dann, wenn sie schwer um die Gestaltung der Liebe gerungen haben, immer wieder die zentralen Dinge, die großen Gesetze mit